

Vereinte Nationen überprüfen Fortschritte der EU in Bezug auf die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Übereinkommen der Vereinten Nationen

Die Europäische Union (kurz „EU“) hat 2010 das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterzeichnet.

Das Übereinkommen ist ein wichtiges Dokument:
Es soll sicherstellen, dass
die Rechte von Menschen mit Behinderungen gewahrt werden.

Als die EU das Übereinkommen unterzeichnet hat, hat das Menschen mit Behinderungen sehr glücklich gemacht.

Wird das Übereinkommen eingehalten?

Der Ausschuss der Vereinten Nationen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
ist eine Gruppe von Menschen,
die überprüfen, was Länder machen,
um die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu wahren.

Dieses Jahr hat der Ausschuss überprüft,
ob die EU das Übereinkommen
ordnungsgemäß umgesetzt hat oder nicht.

Der Ausschuss wollte herausfinden, ob die Europäische Union
die Rechte von Menschen mit Behinderungen
in europäischen Gesetzen und in ihrer Politik berücksichtigt.

Dies dauerte fast ein Jahr.

Was bisher gemacht wurde (Berichte)

Zunächst schrieb die **EU** einen **Bericht** darüber, was sie für Menschen mit Behinderungen seit der Unterzeichnung des Übereinkommens getan hat.

Auch europäische **Behindertenorganisationen** haben einen **Bericht** über die Maßnahmen der EU veröffentlicht.

Ergebnis der Berichte

Aus den Berichten geht hervor, dass sich die **EU viel stärker dafür einsetzen muss**, dass die Rechte von Menschen mit geistigen Behinderungen gewahrt werden.

„Inclusion Europe“ hat einen Teil des Berichts verfasst. Darin haben wir über die persönlichen Erfahrungen von Menschen mit geistigen Behinderungen gesprochen.

So haben **beispielsweise** Menschen mit geistigen Behinderungen nach wie vor **nicht das Recht, zu wählen oder am politischen Leben teilzunehmen**, da sie einen gesetzlichen Vormund haben.

Dies hält Menschen mit geistigen Behinderungen davon ab, wichtige Entscheidungen über ihr Leben zu treffen.

Treffen zur Besprechung der Probleme

Der Ausschuss der Vereinten Nationen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen hat diese Berichte gelesen und sich ein paarmal mit Behindertenorganisationen und der EU getroffen.

Ein Treffen fand im April statt.

Offene Fragen

Nach dem Treffen im April erstellte der Ausschuss der Vereinten Nationen eine

„Liste mit offenen Fragen“.

Diese Liste zeigt auf, was noch getan werden muss, um die Rechte von Menschen mit geistigen Behinderungen zu schützen.

Inclusion Europe meinte aber, dass diese **Liste nicht detailliert genug** auf die verschiedenen Bedürfnisse von Menschen mit geistigen Behinderungen eingehe.

So wurde in dem Dokument **beispielsweise nicht über leicht verständliche Informationen** oder **gesonderte Unterstützung von Familien** mit Kindern mit geistigen Behinderungen **gesprochen**.

Zweites Treffen zur Besprechung der Probleme

Im August trafen sich der Ausschuss der Vereinten Nationen, Behindertenorganisationen und die Europäische Union erneut.

Dabei wurde besprochen, **was die Europäische Union besser machen könnte**.

Es wurde über viele Dinge gesprochen, beispielsweise wie Kinder mit Behinderungen in der Schule unterstützt werden können und wie Menschen mit Behinderungen in der Gemeinschaft leben sollten.

Gute Arbeit – aber nicht genug

Nach dem Treffen veröffentlichte der Ausschuss der Vereinten Nationen ein Dokument.

Darin heißt es, dass die **Europäische Union bereits viele gute Sachen gemacht habe**,

Inclusion Europe

Europäische Vereinigung von Organisationen für
Menschen mit geistigen Behinderungen und ihre Familien



dass dies aber **nicht genug sei**.
Es muss noch mehr getan werden.

Beispielsweise muss die Europäische Union wissen
was sich Menschen mit geistigen Behinderungen wünschen,
wenn sie Gesetze macht, die sie betreffen.

Sie muss auch sicherstellen, dass Menschen mit Behinderungen
eigene Entscheidungen treffen können.

Die Europäische Union wird dieses Dokument jetzt sorgfältig lesen
und versuchen, die erhaltenen Vorschläge in die Praxis umzusetzen.

Dazu hat sie 4 Jahre Zeit.